Vermerk Rheinbach, den 15.07.2019

Betr.: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/die Grünen zum Hitzesommer 2018 u. dessen Auswirkungen

Bez.: Schreiben an Bürgermeister Raetz vom 13.04.2019 (v. Fraktionssprecher Joachim Schollmeyer)

Konkret lautete die Frage an die Beschäftigten im grünen Bereich:

„Welche Auswirkungen hatte die extreme Trockenheit im Bereich der Stadt Rheinbach?“

„Welche Schädigung von Bäumen, Sträuchern usw. ist aufgetreten bzw. wurde im Nachhinein (zu Beginn der neuen Vegetationsphase) beobachtet?“

Unterdurchschnittliche Regenmengen und überdurchschnittliche Temperaturen mit gleichzeitig überdurchschnittlichen vielen Sonnenstunden im mittleren und nördlichen Europa haben das Jahr 2018 (hier insbesondere von April-Oktober) zu einem äußerst ungewöhnlichen Jahr gemacht. Meteorologen und Klimaforscher sprechen hier von einer Wetteranomalie, welche hier in weiten Teilen Europas zu ausgedehnten Dürren geführt hat. Nicht nur die Böden trockneten hier in einem bisher nicht bekannten Maße aus, sondern auch der überwiegende Teil kleinerer und größerer Fließgewässer fiel abschnittweise oder vollständig trocken oder führte nur kurzzeitig Wasser – auch in unserer unmittelbaren Region (entsprechende Aufzeichnungen liegen z.B. vom Erftverband vor). Die Defizite, folgt man den Aufzeichnungen des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung, konnten trotz einiger guter Niederschlagsmengen im Winter-Frühjahr noch nicht ausgeglichen werden.

Dies wirkt(te) sich natürlich auch auf unsere heimische Pflanzenwelt aus. Entsprechende Schädigungen zeigten sich schon im Herbst bzw. im Winter und vor allem zu Beginn der neuen Vegetationsphase. Insbesondere die Birke, Weide und Erle haben erwartungsgemäß an ihren langjährigen Standorten auffallend schnell versagt und sind innerhalb der letzten Monate überwiegend vollständig abgestorben oder soweit geschädigt, dass sie den anstehenden Hochsommer nicht überleben werden. Hiervon sind sowohl ausgewachsene Straßenbäume (beispielsweise in der Birkenallee Klein-Altendorf) betroffen als auch Bäume auf Friedhöfen (beispielsweise Sankt Martin) oder Grünanlagen (beispielsweise Stifterweg) als auch in Bachlaufbepflanzungen oder in entsprechende Grüngürteln (Ausgleichsflächen). Partiell sind auch Absterbeerscheinungen an Ahorn und Rotbuche zu beobachten.

Des Weiteren sind auch einzelne Lebensbaumarten (Thuja) und Fichten (Picea) betroffen. Bei letztgenannter Art kommen auch noch Schädigungen durch Borkenkäfer hinzu, sodass hier noch mit größeren Verlusten zu rechnen ist!

Nicht zu vernachlässigen ist in diesem Zusammenhang auch ein Blick auf Straßenbäume, die dieses letztjährige „Inferno“ scheinbar überstanden haben – denn auch hier zeichnen sich abschnittweise markante Veränderungen ab: so sind beispielsweise viele Linden auf der Aachener Straße vom Absterben bedroht, obwohl sie sich an den offensichtlich schlechten Standort (von den Bodenverhältnissen herrührend) angepasst hatten. Das hier zu beobachtende stark verminderte

Wachstum brachte überwiegend nur sehr kleinkronige Bäume hervor, welche aber dadurch über viele Jahre mit nur geringem Ausfall das dortige Straßenbild prägten. Nun deutet sich aber erstmals ein sehr umfangreicher Ausfall ab, denn etwa ein Drittel der dortigen Bäume scheint aufgrund des diesjährigen sehr stark reduzierten Austriebes und der schon jetzt sich verfärbenden Blätter den kommenden Hochsommer nicht zu überstehen! Das gleiche Phänomen ist auch bei den Linden in Peppenhoven zu beobachten!

Insgesamt, und dies ist eine weitere Beobachtung, ist bei den meisten aller Straßenbaume und auch bei vielen Wildgehölzen in Feld und Flur zwar ein Austrieb mit augenscheinlich gesundem Blattgrün zu beobachten, jedoch zeigt sich bei vielen Arten ein je nach Alter der Bäume ein stark reduziertes Längenwachstum der Triebe ab. Selbst bei jüngeren vitalen Bäumen und Sträuchern zeigen sich in diesem Jahr nur vereinzelt echte „Langtriebe“!! So dass man allgemein von einer schwindenden Vitalität der Bäume und vieler Gehölze ausgehen kann. Eine besorgniserregende Tendenz, welche sich möglicherweise in den kommenden Jahren noch deutlich verfestigen wird, sollten sich weitere so trockene Vegetationsabläufe einstellen, wie im vergangenen Jahr.

Insgesamt hierzu nur eine sehr kleine Auswahl konkreter Zahlen:

Von den 28 Birken auf dem Sankt-Martin-Friedhof sind beispielsweise 8 völlig abgestorben oder stark abgängig!

Von den 31 Birken (Straßenbäume) in Klein-Altendorf sind 3 völlig abgestorben (darunter 1 alter voluminöser Großbaum) und 3 sind stark abgängig!

Von den 282 Erlenstämmen in einem Teilabschnitt (km 1,9 – 2,4) in der Bachparzelle des Eulenbaches bei Ramershoven sind 151 Erlenstämme komplett abgestorben oder stehen kurz davor!

Die Frage, wie sich das Ausnahmejahr 2018 im Bereich der hiesigen Pflanzenwelt ausgewirkt hat, verlangt aber auch, bei Betrachtung der dargestellten nur ausschnitthaft dargestellten Schädigungen, sogleich nach Lösungen, wie man solchen Extremen in Zukunft wirkungsvoll entgegentreten kann/könnte!

Hierzu sei zuerst einmal folgendes bemerkt: gemessen, an eigenen Aufzeichnungen, ist die Baummortalität, insbesondere bei den Straßen-/Alleebäumen in den letzten 15 -20 Jahren im gesamten Stadtgebiet stark angestiegen. Ursachen findet man aber definitiv nicht in einer mangelnden oder unprofessionellen Pflege und Betreuung des Bestandes, sondern insbesondere in den sich schon länger abzeichnenden veränderten Niederschlagsverhältnissen, einhergehend mit allgemein höheren Sommertemperaturen und deutlich zugenommenen Windverhältnissen.
Ebenso haben sich möglicherweise durch diese veränderten Verhältnisse, gepaart mit den Nachteilen der Globalisierungen in den letzten Jahren viele neue Schadorganismen hier etablieren können (auf natürlichem Weg über die Pflanzen selber oder durch Transport derselben oder Teilen davon – oftmals über weite Distanzen: zu nennen wäre hier beispielsweise der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB), ein gefährlicher Quarantäneschädling, oder der Pilz *Chalara fraxinea*, eine Nebenfruchtform des „Falschen weißen Stängelbecherchen“ (der das hiesige Eschentriebsterben hervorruft)! Gegen

viele der neuen Krankheiten oder Schadorganismen ist bisher „kein Kraut gewachsen“ - so dass man oftmals nur Betrachter des Geschehens bleibt.

Hinsichtlich der neuen Krankheitsbilder und der sich negativ entwickelnden Vegetationabläufe ist von Seiten des Fachpersonals der Stadt jedoch schon in den vergangen Jahren viel unternommen worden, um diesen Problemen einigermaßen Herr zu werden. Viele neue Baumarten/-sorten werden sukzessiv in den bestehenden Bestand eingestreut, teilweise mit geringen Stückzahlen und abschnittweise, teilweise auch in größerem Ausmaß, wenn sich dadurch Vorteile abzeichnen/abzeichneten bzw. ergaben. Es konnte, und dies muss einschränkend hinzugefügt werden, aber immer nur eine gewisse Teilkompensation erreicht werden!

Ergebnis und Aussichten:

Gegen den sich nun offensichtlich verstärkt bemerkbar machenden (zunehmenden) Klimawandel mit extrem niedrigen Niederschlägen und langen z.T. Rekorde sprengenden Hitzeperioden in den Frühjahrs- und Sommermonaten scheinen allerdings aber erst einmal alle eingeleiteten Maßnahmen und Konzepte nicht zu greifen! Es ist in den letzten 12 Monaten zu einem gravierenden Baumsterben gekommen. Die genauen Ausmaße können noch nicht vollumfänglich erfasst werden – denn Bäume sterben oft langsam. Diesem (nun an Fahrt aufnehmenden) „Baumsterben“ muss man zurzeit, trotz großer Ambitionen von fachlicher Seite, leider nur zusehen ohne (vorerst) kompensierend reagieren zu können.

Auf der anderen Seite zeigt sich dieses Jahr aber auch, und dies ist aus fachlicher Sicht durchaus positiv gemeint, dass sich bestimmte Pflanzen bzw. Gehölze der gleichen Art und am selben Standort in dieser extremen Phase, die letztes Jahr herrschte, besser behaupten konnten als andere ihrer Art! Diese Beobachtung stimmt nämlich zugleich auch hoffnungsvoll und sollte m. E. (und dies wäre mein persönlicher Ansatz) wissenschaftlich (im Rahmen der Genetik) und unter gärtnerischen Aspekten (Vermehrung der „natürlichen“ Selektionen) dringend weiter verfolgt werden!! Die Natur zeigt uns den Weg von ganz alleine (in Anlehnung an Herbert Spencers Werk „Principles of Biology“ - Prinzipien der Biologie - aus dem Jahr 1864, wo der Begriff „*Survival of the Fittest*“ zum ersten Mal geprägt wurde!)

Dirk Tomalak

P.S. Im Anhang eine ausschnitthafte Fotodokumentation

Anhang:

1) Eulenbach (Renaturierungsbereich)
2) Schwesternpark
3) Dorfplatz Todenfeld
4) An den Märkten
5) Mehrzweckhalle Oberdrees
6) Klein-Altendorf
7) Eulenbach bei Ramershoven
8) Friedhof Sankt-Martin

16 05 2019

16 05 2019

22 05 2019

22 05 2019

22 05 2019

22 05 2019

22 05 2019

22 05 2019

22 05 2019

28 05 2019

14 06 2019

14 06 2019

14 06 2019

14 06 2019

09 07 2019

10 07 2019

11 07 2019

11 07 2019

WAHNBACHTALSPERRENVERBAND
- Körperschaft des öffentlichen Rechts -

Der Geschäftsführer

Wahnbachtalsperrenverband · Siegelsknippen · 53721 Siegburg

Abnehmer des Wahnbachtalsperrenverbandes

Ihr Ansprechpartner: Norbert Eckschlag
Funktion: Geschäftsführer
Aktenzeichen:
Unser Zeichen: Eck./Rd.
Email: norbert.eckschlag@wahnbach.de
Tel: 02241/128-101
Fax: 02241/128-109

Ihr Zeichen:
Ihre Nachricht:

Datum: 13.04.2018

(Trinkwasser-)Knappheit - Anfrage der Bezirksregierung Köln an die Kreise und kreisfreien Städte vom 27.03.2018

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

ich beziehe mich auf die Anfrage der Bezirksregierung Köln zum Thema „(Trink-)Wasserknappheit" vom 27.03.2018, die wir im Rahmen des Kundenforums am 06.04.2018 in Siegelsknippen erörtert haben.

Wir hatten wir Ihnen diesbezüglich eine schriftliche Stellungnahme seitens des Wahnbachtalsperrenverbandes zugesagt.

Das Versorgungskonzept des Wahnbachtalsperrenverbandes sieht die Bereitstellung des Trinkwassers aus drei unabhängigen Wasserressourcen vor. Bei Ausfall/Einschränkung einer Wasserressource kann die Trinkwasserversorgung der aus dem Trinkwasserverbundsystem des Wahnbachtalsperrenverbandes versorgten Abnehmer im vereinbarten Umfang durch die beiden anderen Wasserressourcen über einen Zeitraum von mehreren Monaten sichergestellt werden. So wurde die Trinkwasserversorgung während der Sanierung der Asphaltbetondichtung der Wahnbachtalsperre von Juli 2008 bis Mai 2009 ausschließlich aus den beiden Grundwasserressourcen (Sankt Augustin-Meindorf und Hennefer Siegbogen) sichergestellt. Das Versorgungskonzept stellt somit eine gute und sichere Grundlage für die an das Verbundsystem des Wahnbachtalsperrenverband angeschlossenen Abnehmer dar. Situationen einer Trinkwasserverknappung im Versorgungsbereich des Wahnbachtalsperrenverbandes in der Vergangenheit sind demzufolge nicht bekannt.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch auf die Ausführungen, die wir im Entwurf des Wasserversorgungskonzeptes gem. § 38 Landeswassergesetz NRW (Kapitel 4: „Mengenmäßiges Wasserdargebot für die Bedarfsdeckung (Wasserbilanz) sowie mögliche zukünftige Veränderungen") gemacht haben.

Die Entwicklung des Trinkwasserbedarfs im Versorgungsbereich des Wahnbachtalsperrenverbandes wird darüber hinaus (auch unter Berücksichtigung möglicher Auswirkungen des Klimawandels) regelmäßig betrachtet und bei aktuellen Vorhaben zur Wassergewinnung, Trinkwasseraufbereitung, -speicherung und zum Trinkwassertransport berücksichtigt, z. B.

- Genehmigung/Anpassung des Betriebsplans (Lamellenplan) der Wahnbachtalsperre (In Bezug auf eine auf die Auswirkungen des Klimawandels angepasste Bewirtschaftung der Wahnbachtalsperre ist der Wahnbachtalsperrenverband auch an dem Projekt Talsperren Anpassungsstrategie Klimawandel - TASK beteiligt.).
- Neubewilligung (das Wasserrecht endet am 31.12.2020) der Grundwassergewinnung in Sankt Augustin-Meindorf (Der Bedarfsnachweis für den Antrag zur Neubewilligung wurde mit der Bezirksregierung Köln abgestimmt.).
- Erneuerung der (physikalischen) Entsäuerung im Wasserwerk Sankt Augustin-Meindorf.
- Erneuerung der Trinkwasserpumpwerke Happerschoss, Süchterscheid und Honscheid.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und verbleiben

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Eckschlag